

Grünberger

Wochenblatt.

26. Jahrgang.

№ 63.



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 8. August 1850.

Der verirrte Holzfäller in einem amerikanischen Urwalde.

Ein Holzfäller verließ eines Tages seine am Ufer erbaute Hütte und begab sich mit der Axt auf der Schulter nach dem Moorgrunde, wo er schon öfters die riesigen Stämme gespalten und bebauen hatte, welche das edelste Holz zum Schiffbau liefern.

In der Jahreszeit, die zu dieser Arbeit am günstigsten ist, bedecken oft dichte Nebel das Land, so daß man kaum 30—40 Schritte weit sehen kann, nach welcher Seite man sich auch wenden möge. Die Wälder haben außerdem so wenig Abwechslung aufzuweisen, daß jeder Baum wie ein genaues Abbild seines Nachbars aussieht. Das Gras wächst, wenn es nicht abgebrannt worden, zu einer solchen Höhe, daß ein Mann von gewöhnlicher Größe nicht darüber hinwegsehen kann; wer also mit dem schlecht angedeuteten Pfade, den er verfolgt, nicht sehr vertraut ist, der muß große Vorsicht anwenden, um nicht in die Irre zu gerathen. Das Wühlische seiner Lage wird noch erhöht, wenn, was nicht selten der Fall ist, mehrere Pfade sich kreuzen, und besitzt er keine sehr genaue Lokalkennnis, so thut er am besten, wenn er Halt macht, sich an die Erde legt und wartet, bis der Nebel nachgelassen hat. Die besten Holzhauer können ihren Weg unter solchen Umständen eine Beisläng verlieren.

Der Holzhauer, von dem hier die Rede ist, war schon mehrere Stunden gegangen, als plötzlich die Vermuthung in ihm auffstieg, daß er weit über den Ort hinaus sein müsse, wo er gewöhnlich Halt mache.

Zu seinem großen Schrecken sah er in demselben Augenblick, als der Nebel verschwand, die Sonne in der Mittagshöhe und die ganze Gegend umher war ihm fremd.

Jung, kraftvoll und wohlgemüth, wie er war, bildaete er sich ein, er sei nur etwas zu rasch und über den Ort hinausgegangen, an den er sich begeben wollte. Er kehrte also der Sonne den Rücken und schlug, von falscher Spur geleitet, eine andere Richtung ein. Unterdessen verstrich die Zeit und die Sonne ging am Horizont immer tiefer; aber alle Gegenstände blieben dem Verirrten wie in einen mystischen Schleier gehüllt. Hundertjährige Bäume kreuzten ihre mächtigen Astse über seinem Haupte, das hohe Gras wurde an allen Seiten düster, kein lebendiges Wesen zeigte sich auf seinem Wege — Alles war in Todesstille versunken. Der Holzfäller irrte durch diese ersterbene Natur wie eine abgeschiedene einsame Seele, welche die Grenzen des Schattenreichs überschritten hat und keinem Wesen ihrer Art begegnet, mit dem sie ihre Gedanken austauschen könnte.

Die Lage eines Menschen, der sich in einem amerikanischen Urwalde verirrt hat, kann in der That kaum schrecklicher gedacht werden als sie wirklich ist. Man muß nothwendig eine solche Irrewanderung selbst erlebt haben, um einen Begriff davon zu erhalten. Anfangs glaubt man, alle Gegenstände zu erkennen, die sich dem Auge darbieten, und während man voll Unruhe nach andern Gegenständen umherschaut, um sich weiter zu orientiren, geräth man immer tiefer in das Labyrinth. Dieses Schicksal hatte auch unser Holzfäller. Die Sonne ging mit jenem röthlichen Glanze unter, der am folgenden Tage große Hölle verheißt: ihre Strahlen erloschen allmälig und

war nur noch eine große feurige Scheibe am Horizont zu sehen. Zogt wiegten sich Myriaden Insekten mit Gesumme in der Luft, die Frösche krochen quäkend aus dem schlammigen Wasser, wo sie den Tag über sich versteckt gehalten, das Eichhörnchen kam aus seinem Loche hervor und die heisere Stimme des Neihers verkündete seine Rückkunft im Nöhricht. Bald ertönte auch der melancholische Ruf des Schuhus und der Abendwind fäuselte durch die Bäume, von denen kalter Thau herabtröpfelte. Ach, es war kein Mond am Himmel, der sein mildes Licht über die schauerliche Scene ausgegossen hätte! Der Verirrte entschloß sich endlich, seine ermatteten Glieder nicht weiter zu schleppen und nahm auf dem feuchten Boden sein Nachtlager. Er betete inbrünstig zu Gott, flehte für seine Familie um eine ruhigere Nacht, als diejenige war, die er jetzt zubringen sollte, und erwartete mit sieberhafter innerer Bewegung das Licht des Morgens. Wie schrecklich lang mag sie ihm vorgekommen sein diese eisige Nacht ohne Mondschein und in einer so schauerlichen Dede.

Als der Morgen anbrach, fiel der gewöhnliche Nebel. Der arme Mensch erhob sich von dem Harten, feuchten Lager und machte sich mit kummervollem Herzen wieder auf den Weg, in der schwachen Hoffnung, irgend einen bekannten Gegenstand zu treffen, obchon er eigentlich kaum wußte, was er that. Keine Spur von Fußweg leitete ihn; dennoch berechnete er, als die Sonne über den Horizont emporstieg, wie viele Stunden des Tages er vor sich hatte und eilte, so rasch er konnte, durch die chaotischen Baumgruppen vorwärts, aber alle seine Hoffnungen waren vergebens. Der ganze neue Tag verging in fruchtblosen Anstrengungen, den Weg nach seiner Wohnung zu finden, und als die Nacht wieder hereinbrach, hatten Müdigkeit, Hunger, Durst und Unruhe den Unglücklichen fast der Verzweiflung nahe gebracht. Nur die frommen Lehren, die seine Eltern ihm frühzeitig eingeflößt, konnten ihn noch aufrecht halten. Von Hungergqual gefoltert, warf er sich an die Erde und nährte sich von den Wurzeln, die ringsumher standen. Diese zweite Nacht war noch schrecklicher und angstvoller. „Ich kannte meinen Zustand,“ sagte er später, „ich war überzeugt, daß ich in dieser Einöde umkommen müßte, wenn der allmächtige Gott mir nicht zu Hilfe käme; mehr als 50 englische Meilen hatte ich zurückgelegt, ohne einem Bach zu begegnen, der meinen Durst löschen oder auch nur meine verdornten Lippen erfrischen konnte. Ich wußte, daß ich ohne ein paar Tropfen unfehlbar sterben müßte, und meine Art war meine einzige Waffe. Vergebens sprangen Rehböcke und anderes Wild wenige Schritte an mir vorüber,

ich konnte keins dieser Thiere erlegen, um meinen Hunger zu stillen.

(Schluß folgt.)

Verhandlungen der Stadtverordneten.

Grünberg, den 12. Juli 1850.

Anwesend 40 Mitglieder.

1. Gegen die nachgesuchte Ertheilung des Stadtbürgerrechts ward kein Einwand erhoben und solche gegeben:
a. dem Böttchermstr. E. F. Brauer, 29 Jahr, evangelisch,
b. Tuchmachermstr. Ad. Schön, 32 Jahr, evangelisch,
c. = J. R. Behr, 25½ Jahr, evangelisch,
d. = H. F. Mangelsdorf, 29 J., katholisch,
e. = F. A. Kapitsche, 24½ J., katholisch,
f. = H. Reinhold Pilz, 22 J., evangelisch,
g. = J. L. Kube, 27 Jahr, evangelisch,
h. = K. H. Kube, 26½ J., evangelisch,
i. = R. A. Kube, 23¾ J., evangelisch,
k. = Fr. W. Neckel, 29 J., evangelisch,
l. = K. G. Behr, 28 J., evangelisch,
m. = J. D. G. Seebauer, 28 J., evangelisch,
n. = C. G. Schulz, 26 J., evangelisch,
o. = Fr. W. Lienig, 27 J., evangelisch,
p. = J. W. G. Kern, 29 J., evangelisch,
q. = K. L. Grunke, 25 J., evangelisch,
r. = J. Nob. Müller, 29 J., evangelisch,
s. = W. A. Schwarzhölz, 24 J., evangelisch,
t. = G. F. Hirschelber, 33 J., evangelisch,
u. = Fr. A. Sander, 26 J., evangelisch,
v. = H. A. Kahle, 26 J., evangelisch, und
w. = K. A. J. Mangelsdorf, 24 J. kathol.

2. Im Verpachtungstermine der Marktcrets-Gefälle am 4. d. M. hatte der Handelsmann Herr K. A. Grunwald 350 Thlr. mithin 80 Thlr. mehr als früher geboten, infsofern die Kämmerei-Dörfer marktfleischig erklärt würden, und ward ihm der Zuschlag auf ein Jahr, vom 1. August a. c. ab, ertheilt.

3. Erfolgte die Mittheilung der letzten Protokolle über die Revisionen a. der Stadthauptkasse, b. der Nebenkassen, c. der Klassensteuerkasse und d. der Institutenkassen, deren Bestände richtig vorgefunden worden waren

4. Die von dem Rathsherrn für das Forstwesen, Hrn. Prüfer, entworfenen Begrenzungen der Jagdreviere
a. der der Stadt Grünberg gehörigen Forst- und Land-Grundstücke, und

b. der Jagdreviere auf den städtischen Feldmarken wurden als zweckdienlich eingeholt anerkannt, und der Forst- und Karpatal-Deputatton die Errächtigung ertheilt, im Verpachtungstermine am 17. dies. Mon. in den Zuschlag zu willigen.

5. Ein gleicher Auftrag wurde der Bau-Deputation im Termin am 16. d. M. zur Verdingung der Arbeiten an den städtischen Rohrleitungen, Pumpen und Wasserbehältern gegeben.

6. Ebenso der Sicherheits-Deputation im Termin am 30. Juli zur Verdingung der Wasserkassen.

7. Das Verhältniß in Bezug der Verpflichtung des Brückensbaues unter der H. Körnerischen Spinnerei konnte nicht genau ermittelt werden, weshalb die Bau-Deputation den Auftrag erhielt, nach einer erfolgten rofal-Recherche nochmaligen Bericht, Behufs fernerweiteriger Beschlusnahme darüber abzustatten.

8. Von den am 10. d. M. bei der Schiedsmannwahl erwählten drei Schiedsmännern erhielt der Dr. Levysohn in heutiger Sitzung 32 Stimmen für sich, und wurde demnach derselbe dem Magistrat, Behufs fernerweiteriger Veranlassung, als solcher bezeichnet.

9. Auf die Vorstellungen der Bau-Deputation wurde dem General-Herrn Hansch eine Gratifikation von 10 Thlr. für dessen entwickele Umfahrt und Thätigkeit im Gemeindlichen Interesse bei legtem Hochwasser, aus der Stadthauptkasse zu zahlen, beschlossen.

10. Auf Antrag des Rathsherrn für das Kuratelwesen Herrn Kaufmann Priemel, um der damit verbundenen Vorstellung des Magistrats, wurde eben sowohl auf die Aufnahme eines Inventariums der der Stadtkommune gehörigen Brau-Utensilien, als auf die Einleitung einer Verhandlung wegen der Auhebung der gegenwärtigen Verpflichtungen, welche zeithher zwischen der Brau- und der Stadt-Kommune bestanden haben, angegraben.

Die Deputation zur Veröffentlichung der Stadtverordneten-Beschlüsse.

Mannichfältiges.

* Die englischen Blätter beschäftigen sich sehr emsig mit der sogenannten schwarzen Malibran, welche eben im Begriffe ist, die einstimmigen Beschlüsse der Pariser und Madrier Kunstreunde in London bestätigen zu lassen. Donna Anna Loretto Martinez de Moreno ist aus der Havannah gebürtig, vom Stomme des Gombas, einer von der Natur einigermaßen bevorzugten Negerrace. Ihr Vater war ein Holzschnitzer, und das Kind wurde vom Intendanten von Havannah, Don Francisco Aguilar, in seine Familie aufgenommen und mit seinen Eltern erzogen. Die Stimme, sowie das Talent der jungen Anna Maria entwickelten sich sehr fröhlich. Die Umstände gestatteten, daß sie in Sevilla einige Zeit lebte, wo sie bald in die Eigenthümlichkeiten des spanischen und maurischen National- und eindringend in Sevilla sowohl, als in ihrer Heimat, wohin sie zurückkehrte. Alles durch ihren Vortrag jener heiteren, leidenschaftlichen oder schmerzlich klagenden Weisen entzückte. Sie heirathete kurz darauf Don Mariano Moreno, einen Offizier in einem cubanischen Native-Regiment, welcher noch einiger Zeit aus politischen Gründen

siehen mußte, worauf Donna Maria sich wieder nach ihrem geliebten Sevilla wendete, Singunterricht ertheilte und bald so viel erspart hatte, daß sie in das Madrier Conservatorium eintreten konnte. Kaum hatte sie hier ernstere Gesangsstudien begonnen, als ihr Ruhm von Tag zu Tag wuchs, bis endlich durch ihr Aufstreten in Paris ihr Ruf ein europäischer würde. Den Vertheidigern der Sklaven-Emancipation wird dieser Fall gewiß nicht wenig willkommen sein, da sie aus ihm — wenngleich er bis jetzt noch ganz vereinzelt dasteht — darthun können, daß die Negerrace doch nicht völlig in dem Grade von der Natur vernachlässigt ist, als namentlich gewisse Nordamerikaner die Welt gern glauben machen möchten, und daß wenigstens einzelne Individuen derselben bei sorgfältiger Erziehung sich in Gebieten auszuzeichnen vermögen, die wir Kaukassier bisher als ein Privilegium unserer Rasse zu betrachten pflegten.

* Eine ganz neue Sorte von Heirathsanträgen: ein läbender Vater bietet seine Tochter aus. „Ein betagter, kränkelnder Vater“ — so lautet ein „beachtenswerthes Aviis“ in der neuen Zürcher Zeitung — „wünscht seine ehrbare, für das höhere Lehr- und Erziehungs-fach (Sprachen und Musik mit Inbeatissen) und Hauswesen bestens herangebildete Tochter (vom sehr angenehmem Aussehen) noch vor seinem Absterben ehlich glücklich versorgt zu sehen. Dem erkoren, würdigen Eidam (sei er mit Glücksgütern gesegnet, oder zähle sich derselbe zu dem ehrbaren, schönen Lehr-, Nährs- oder Webs-Mittelstande) wird dieselbe einst eine sehr bedeutende, pekuniäre Mitgift zubringen, was evident nachgewiesen werden kann.“ Also ehbar, musikalisch, häuslich, hübsch und reich: mehr kann man sicher nicht verlangen. Die Expedition der neuen Zürcher Zeitung befördert frankte und mit T. E. Z. Nr. 98 bezeichnete Anfragen.

* Eine genaue Prüfung verdient der Waadts-ländische Hilfsverein. Er verbindet und verpflichtet seine Mitglieder, alle Kranken, Arme oder Arbeitslose unter ihnen zu untersuchen. Jeder Schweizer kann durch Zahlung von 7—8 Bayern Mitglied werden, aussgeschlossen sind nur Leute über 50 Jahre und als lasterhaft und faul bekannte Menschen. Da der Verein über den ganzen Kanton sich ausgedehnt hat und Vermere und Wohlhabende in beständige nahe und freundliche Berührung bringt, so hat er seit Jahren schon sehr wohlthätig für Leben und Sitte gewirkt.

* Im allgemeinen Krankenhouse zu Wien ereignete sich vorige Woche der seltene Fall, daß ein Kranke durch das Einathmen des Chloroform bei einer Operation von 8 Minuten, trotz aller Vorsorge von der Betäubung nicht erwachte. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Der Kranke war 39 Jahr alt und von ziemlich starker Konstitution.

* Zu Land und See gedeiht die Unglücksfertigkeit, vom Lande weiß Feder genug Stücklein, von einem Seestück erzählen die Matrosen eines holländischen Kauführers. Der war auf der Reise nach Petersburg in die Nähe der Insel Gothenburg gekommen, als der Capitän seinen Steuermann über Bordwarf und einen Matrosen ermordete. Da er mit den drei übrigen Matrosen nicht fertig werden konnte, schlug er die Stützpfosten des Schiffes ein und sank mit ihm in die Tiefe. Die Matrosen retteten sich auf Böten.

* Es gibt noch immer Leute, welche sich vor dem Fahren auf der Eisenbahn fürchten, und doch ist es weniger gefährlich, als das mit Pferden. Herr von Reden hat eine Berechnung angestellt über die Unglücksfälle auf Eisenbahnen, bei welchen Menschen ohne ihre eigene Schuld um's Leben kommen. Sie stellt sich für die Jahre 1840 bis 1850 so: In England 1 von 852,000; in Belgien 1 von 1,690,764; in Frankreich 1 von 3,465,996; in Deutschland 1 von 12,244,858. — In England kann man „Eisenbahnodesfalls-versicherungspolicen“ nehmen. Die Versicherungsgesellschaft macht, wie man hört, sehr gute Geschäfte. Wenn ein Reisender einen Fahrtzettel für die erste Wagenklasse nimmt, so zahlt er zwei einen halben Sgr. mehr und damit ist er für die ganze Reise versichert. Verliert er nicht durch eigne Schuld, sondern durch einen Unglücksfall, an welchem die Bahn oder deren Beamten Schuld sind, sein Leben, so erhalten die Erben 1000 Pf. Sterling. Die Reisenden zweiter Klasse zahlen 20 Pfennige für eine Versicherung von 500 Pfund, die dritte Klasse 10 Pfennige für eine Assuranz von 1400 Thlr. Auch kann sich jemand für alle Reisen versichern, die er in einem viertel, halben oder ganzen Jahre macht; er zahlt je nach der Wagenklasse 10, 16 oder 20 Schilling.

* Während einer größeren Landreise nach

dem Flusse Parahyba kam der Prinz Adalbert von Preußen, dessen Reisewerk „Travels of His Royal Highness Prince Adalbert of Borussia in the south of Europe and in Brazil etc.“ unlängst in London erschienen ist, mit seinem Gefolge durch Urwälder, deren erstaunliches Wachsthum, sowie die Mannichfaltigkeit ihrer Bäume alle unsere Vorstellungen von tropischer Vegetation weit überbietet; aber schon am zweiten Tage stießen die Reisenden wieder auf Landsleute, auf deutsche und schweizerische Siedler, die in Neufreiburg und der Umgegend wohnhaft waren. „Auf der Serra Alta, auf dem höchsten Punkte des Passes,“ erzählt der Prinz, „trafen wir nicht allein auf Menschen, sondern sogar auf ehrliche Deutsche. Wilhelm Eller aus Darmstadt bot uns ein herzliches Willkommen und die beste Bewilbung, die in seinem Vermögen war. Indem wir dem reinen Darmstädter Dialekt seiner Zügeln lauschten, vergaßen wir fast, daß wir von diesen Wäldern auf der unwirthlichen Serra umgeben waren. Es war rührend, die starke Unabhängigkeit zu sehen, die Wilhelm noch für Deutschland begte, nach einer Abwesenheit von funfzehn Jahren; wie er an den Erinnerungen früherer Zeiten hing, und wie erfreut er war, seine Söhne als gute Deutsche aufgewachsen zu sehen, als ob sie in der Heimath ihrer Eltern erzogen worden wären.“ Einen wahrhaft rührenden Zug erzählte der Prinz noch weiterhin aus derselben Siedlerhütte, wo noch ein Braunschweiger mit dem Darmstädter zusammenlebte: „Mit welcher lebensdigen Theilnahme der Mensch oft an Kleinigkeiten hängt! Eine der ersten Fragen, die sie an mich thaten, war, ob der Stock, den ich führte, ein deutscher sei, und sie schienen ganz verstimmt, als ich verneinend antwortete — sie hatten ihn mit solchem Entzücken in ihre Hände genommen!“

* Im Kreise Neustadt in Oberschlesien finden seit einiger Zeit bedeutende Räubereien an Vieh statt, welches in der Regel sogleich in den Wäldern geschlachtet und das Fleisch fortgenommen wird. Dieser Tage wurde sogar dem Pfarrer zu Poncnicz das beste Pferd aus dem Stalle gestohlen, in welchem alle drei Knechte des Pfarrers schliefen. Die nahe österreichische Grenze erleichtert das Entkommen und Unentdecktheit der Diebe.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Donnerstag den 8. August 1850.

26. Jahrgang.

Nr. 63.

Auktionen.

Sonnabend den 10. d. M. Vormittags 11 Uhr, werden die noch vorhandenen Ziegel und Steine auf dem Schirmer'schen Bauplatze an der Oberstraße öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Cour. verkauft.
Grünberg, den 7. August 1850.

Harmuth, Königl. Auktions-Kommissarius.

Montag den 12. d. M. Vormittags 10 Uhr, werden auf gerichtliche Verfügung aus dem Tuchfabrikant Gottfried Senftleben'schen Nachlaß, im Nachlaßhause an der Niederstraße, 7 Viertel 1848r Weißwein, ein Viertel Rothwein und 6 Viertel 1849r Wein, öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Cour. verkauft.
Grünberg, den 7. August 1850.

Harmuth, Königl. Auktions-Kommissarius.

Montag den 12. d. M. Nachmittags 2 Uhr, werden auf gerichtliche Versetzung im Landhause hierselbst: ein Kleiderschrank, eine Kommode, 3 Bilder, 22.000 Stück Bündholzer, ein Glasspind, Tisch, zwei Stühle, zwei schwarzgesleckte Schweine, und der Hospitälitin Christiane Makensee'sche Nachlaß öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Courant verkauft.

Grünberg, den 7. August 1850.

Harmuth, Königl. Auktions-Kommissarius.

Pauline Arnhold,

Eduard Fritsche,

Verlobte.

Rothenburg a./O. Grünberg.

Fliegenwasser,
dem Menschen unschädlich, die Fliegen schnell tödend, das Glas 2½ Sgr., so wie

Fliegenpapier
in bester Qualität, das Blatt 6 Pf. empfiehlt
Ernst Helbig.

Ein junger, kräftiger und ordnungsliebender Mensch mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein baldiges Unterkommen als Diener. Das Nähere erfährt man im Gasthof des Herrn Künzel.

Bohlen- und Bretter-Verkauf.

Es stehen in dem Dorfe Kolzig, Grünberger Kreises, bei dem Holzhändler Habermann nachbenannte ganz trockene Bohlen und Bretter zum Verkauf:

- 1) Eichen-Bohlen, 3 Zoll stark und 20 bis 36 Zoll breit; 16 Klöcher;
- 2) Eichen-Bohlen, 2 Zoll, 1½ Zoll und 1 Zoll stark, und 12 bis 15 Zoll breit; 30 Klöcher;
- 3) Birken-Bohlen, 3 Zoll stark und 12 bis 20 Zoll breit; 300 Klöcher;
- 4) Erlen-Bohlen, 3 Zoll, Erlen-Bretter 1 Zoll stark und 12 bis 15 Zoll breit; 30 Klöcher;
- 5) Rothbuchen-Bohlen, 4 Zoll und 3 Zoll stark und 14 bis 20 Zoll breit; 50 Klöcher;
- 6) Weißbuchen-Bohlen, 3 Zoll und 2 Zoll stark und 14 bis 20 Zoll breit; 80 Klöcher;
- 7) Ahorn-Bohlen, 2 Zoll stark und 10 bis 14 Zoll breit; 8 Klöcher;
- 8) Linden-Bretter, 1 Zoll stark und 12 bis 20 Zoll breit; 30 Klöcher;
- 9) Birnbaum-Bohlen und Bretter, 10 bis 15 Zoll breit; 12 Klöcher;
- 10) 6 Schock Weiß- und Rothbuchen-Aren.

Bekanntmachung.

Ein unverheiratheter Winzer kann bei derfürstlichen Weinbergs- und Kelleramtsverwaltung in Pol.-Netzkow zu Michaelis er. einen Dienst erhalten, und mögen sich Bewerber daselbst bei dem fürstlichen R.-Commissär Herrn Mandl dieserhalb persönlich melden.

Ein eiserner Ambos, 2 große Mörser und 2 Madbaren stehen zum Verkauf beim Händler Grunwald am Holzmarkt.

Messin. Citronen, Apfelsinen und grüne Pomeranzen, sowie Schiffszwieback empfing C. F. Gitter.

In dem früher Musikus Kuske'schen Hause am Markt sind vom 1. September ab parterre 2 Stuben, oben hintenheraus 1 Stube nebst Küche, Keller und Bodenraum zu vermieten; von wem erfährt man in der Exped. dieses Blattes.

Zur Unterstützung der in Nro. 62 erwähnten Gewinnungen ist eingegangen: 1) W. 1 thlr. 2) B. aus D. 1 sgr. 6 pf., 3) Auf dem Schießhaus von Nicht-Schützen gesammelt 2 thlr. 26 sg., 4) Hr. Neisser 1 thlr., 5) Hr Reinboth 1 thlr., 6) Hr. Kreisrichter Leonhard aus Kreuzburg 1 thlr., 7) B. 7 sg. 6 pf., 8) F. B. 1 thlr., 9) G. M. 15 sg., 10) A. F. 15 sg., 11) K. 15 sg., 12) E. 2 sg. 6 pf., 13) J. S. 7 sg. 6 pf., 14) J.-n 10 sg., 15) D. 5 sg. 16) G. 10 sg., 17) N. M. 1 thlr., 18) G. 10 sg., 19) N. N. 25 sg., 20) Frl. E. 1 thlr. 21) B. M. 1 thlr. 22) Hr. Dölle 1 thlr., 23) Hr. Gomolky 15 sg., 24) Hr. F. R. Juraschek 20 sg., 25) W. 10 sg., 26) Mad. Scheibel 1 thlr., 27) Hr. Nestor Haym 7 sg. 6 pf., 28) Hr. Opitz 10 sg., 29) F. M. 5 sg., 30) C. Seidel 10 sg., 31) F. 1 thlr., 32) N. 2 sg. 6 pf., 33) N. 2 sg. 6 pf., 34) N. 2 sg. 6 pf., 35) S. 15 sg., 36) B. 7 sg. 6 pf., 37) E. L. 15 sg., 38) Hr. Graff 1 thlr., 39) W. 15 sg., 40) J. P. 5 sg., 41) D. K. 5 sg., 42) C. H. 15 sg., 43) E. L. 5 sg., 44) D. E. 15 sg., 45) E.-r. 15 sg., 46) D. 15 sg., 47) B. 1 thlr., 48) Hr. M. Cohn 20 sgr., 49) Hr. M. Lazarus 20 sg., 50) ein armer Arbeiter 1 sg. 6 pf., 51) aus der Sparschüttung eines Kindes 1 sg., 52) Hr. N. A. Leonhard 1 thlr., 53) A. A. 14 sgr., 54) Unbenannt 1 thlr. Summa 31 thlr., die heute an die Expedition der Nationalzeitung in Berlin zur Weiterbeförderung gesandt worden sind. Die unter 7—49 verzeichneten Beiträge sind mir durch Vermittelung des Hrn. Schmid übergeben worden.

Fernere Beiträge nimmt gern entgegen
Grünberg, den 7. August 1850.

W. Levysohn.

Wanzentod,

zur augenblicklichen Ausrottung der Wanzen und ihrer Brut, ein in vielen öffentlichen Anstalten und Cafés als untrüglich bekanntes Mittel, das Glas $\frac{1}{3}$ Thlr., empfiehlt

Ernst Helbig.

Bei der Hochzeitsfeier des Tuchfabrikanten Herrn Markert mit Jungfrau C. E. Heller wurde unsere Kinderbewahranstalt mit 1 Thlr. gütigst bedacht, was ich dankbarst hiermit zur Kenntnis bringe. Hartsh.

Knörich und Stoppelrübensamen
empfiehlt C. F. Eitner.

Saure Gurken sind zu haben bei
Hoffmann auf der Breslauerstraße.

Marktpreise.

Grünberg, den 5. August.							Schwiebus, den 3. August.							Beuthen, d. 30. Juli						
	Höchster Preis.	Niedrigster Preis.		Höchster Preis.	Niedrigster Preis.		Höchster Preis.	Niedrigster Preis.												
	Athlr. Sgr. Pf.	Athlr. Sgr. Pf.		Athlr. Sgr. Pf.	Athlr. Sgr. Pf.		Athlr. Sgr. Pf.	Athlr. Sgr. Pf.												
Walzen	:	Scheffel	2	2	6	2	2	5	—	2	1	5	—	2	1	—	1	28	—	
Roggen	:	:	1	8	—	1	4	—	1	5	—	1	—	1	1	—	1	7	—	
Gerste große	:	:	4	8	—	1	2	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	—	
„ kleine	:	:	1	—	—	—	29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hafer	:	:	—	21	—	—	20	—	—	20	—	—	—	—	—	—	—	18	6	
Erbse	:	:	1	18	—	4	19	—	1	3	—	1	—	19	—	—	—	—	—	
Hirse	:	:	1	5	—	1	2	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	
Kartoffeln	:	:	—	20	—	—	16	—	—	13	—	—	—	12	—	—	—	—	—	
Heu	:	Bentner	—	18	—	4	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Stroh	:	Shock	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.

Wein-Verkauf bei:
H. Körner in der früheren Lohmühle, 46r 5 sg.
Sachtleben am Markt 3 sgr.
August Schädel, Mühlenbezirk, 49r 3 sgr.
August Senft am Lindeberge, 49r 3 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 7. Juli: Premier-Lieutenant im Königl. 6. Infanterie-Regiment und Compagnieführer im Königl. 6. Landwehr. Rud Hugo Heinr. Vietor v. Bessel ein Sohn, Johannes — Den 20. Tuchscheererges. Carl Moritz Bauer eine Tochter, Augusta Bertha — Den 21. Gärtner Johann Aug. Gieschner in Sawade ein Sohn, Carl Heinr. Reich. Den 25. Bauer Joh. George Kajur in Wittgenau ein Sohn, Joh. Friedr. Herrn. Häusl. Joh. George Johne in Sawade eine Tochter, Johanna Ernestine — Den 26. Tuchfabrik. Fr. Wilh. Thiem eine Tochter, Anna Ernestine Mathilde — Den 27. Bauer Joh. Christ. Gutsche in Sawade ein Sohn, Heinr. — Den 30. Gärtner Joh. Gottl. Martin Stendke in Krampf eine Tochter, Johanna Auguste. Den 6. August. Kaym. Jul. Ad. Rothe ein Sohn, Julius. Getraute.

Den 31. Juli. Müllermeister Carl Jul. Ferdinand Below mit Igfr. Math. Wilhelmine Sophie Huckauf. Tuchfabrik. Carl Fr. Wilh. Markert mit Igfr. Ernestine Caroline Heller. Den 4. August. Königl. Post-Land-Briefträger Gottfr. Felsch in Guben mit Igfr. Johanna Leonore Brödner hier selbst. Gestorbene.

Den 30. Juli. Verft. Häusl. Joh. Christ. Gutsche in Sawade Sohn, Gottl. 24 J. 7 M. 7 T. (Brustfeber). Tuchscheererges. Ernst Ed. Kretschmer Tochter, Emilie Louise Martha 4 M. 18 T. (Unterleibskrankheit) — Den 31. Amtmann Friedr. Wilh. Aug. Kubilek aus Saabor 60 J. (Schlag) — Den 2. August Häusl. Joh. George Linke in Wittgenau Tochter, Johanna Auguste 4 J. 9 M. 24 T. (Bräune) — Den 3. Kutschner und Zimmermann George Fr. Gireth in Heinersdorf Tochter, Ernestine Emilie 12 J. 3 M. 11 T. (Brustfebris). Tuchfabrik. Aug. Ad. Decker Tochter, Auguste Emilie Bertha 11 M. (Zahnentz.) Verft. Kutschner. Gottfr. Krause in Heinersdorf Wwe., Anna Polge, Hanisch 74 J. 7 M. 14 T. (Alterschwäche) — Den 4. Häuslerausgelehrter Andreas Kühn in Drentfau 70 J. (Alterschwäche) — Den 6. Nachtwächter und Krieger-Veteran Joh. Carl Sam. Förster 61 J. 4 M. 26 T. (Krampfslust). Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis.
Vormittagspredigt: Hr. Pastor Nikisch aus Ochelsheimdorf.
Nachmittagspredigt: Hr. Pastor Hartsh.